

Zu Tannhäuser Nr. 9: *Beständiger Dienst, der ist gut*

Überlieferung: Berlin, Mgf 922, Bl. 65^{rv} (RSM: rTanh/4/1b)

- I Mir tut die mächtige Hoffnung gut,
die ich auf die Gute setze.
Wenn die Mosel dahinschwindet
wie der Schnee, dann belohnt mich die Reine.
- 5 Alles, was mein Herz begehrt,
das wird mir von ihr gewährt,
meinen Willen erfüllt sie ganz,
baue ich ihr ein Haus aus Elfenbein,
wohin ich will, auf einen See,
- 10 dann habe ich ihre Liebe und ihr Wohlwollen.
Bringe ich ihr aus Galiläa
ohne jede Verfehlung
den Berg her – gelingt mir das –
auf dem Herodes saß,
- 15 heia hei,
das wäre die Krönung aller Dienste.
- II Langer Dienst, der ist gut,
den man schönen Frauen leistet,
wie ich ihn meiner geleistet habe,
deshalb muß ich ihr den Salamander bringen.
- 5 Eines hat sie von mir gefordert,
nämlich, daß ich ihr die Rhône umleite,
hin zur Provence, bis in das Land
um Nürnberg, dann könne ich Erfolg haben –
- und die Trave (?) über den Rhein,
10 tue ich das, so tut sie, was immer ich begehre:
Selig sei meine Herrin,
man nennt sie die „Gute“.
Sage ich „ja“, so sagt sie „nein“,
darin stimmen wir überein.
- 15 Heia hei,
sie war zu lange aus meiner Obhut.
- III Meine Herrin will den Gral haben,
den Herr Parzival da hütete,
und den Apfel, den Paris
um der Liebe willen der Göttin Venus gab,
- 5 ein Baum steht in Judäa
mächtig, genau den will sie haben
und aus Karidol den Kopfschmuck,
den die herrliche Königin hütete,
und den Mantel, will sie dem entziehen,
- 10 der die Frauen schuf, so voller Makel.
dann endlich hätte sie genug,
das ist für mich zu schwer.
Sie sehnt sich schmerzlich nach der Arche,
die Noah beschlossen hat.
- 15 Heia hei,
brächte ich die, wie lieb ich ihr dann wäre!